

## DANIEL

Michael Hilton

*Im Gedenken an Professor Ben Segal,  
der mich biblisches Aramäisch gelehrt hat.*

### Sprachen

Unsere Bibelwoche wird immer in zwei Sprachen durchgeführt, Deutsch und Englisch. Manchmal führt das Übersetzen zu Verwirrung. Eine Frage wird gestellt. Ab und zu erzeugt die Antwort noch mehr Verwirrung und führt zu einer erhitzten und bisweilen amüsanten Debatte in beiden Sprachen. Am Ende werden die Dinge normalerweise deutlicher, aber manchmal wird die Frage zu einem ungelösten Rätsel. Es geht um die richtige *pescher*, Deutung.

Das Buch Daniel enthält ebenfalls zwei Sprachen. Es sind Hebräisch und Aramäisch. Das Buch beginnt auf Hebräisch und setzt sich so fort, bis wir zu den Worten *wa-j'dabru hakkasdim l'melech Aramit*, „die Chaldäer sprachen zum König auf Aramäisch“ (2,4) kommen. Was sie sagten, wird dann auf Aramäisch zitiert, und danach setzt sich die ganze Geschichte auf Aramäisch fort bis zum Ende von Daniel 7; danach wechselt sie für den Rest des Buches wieder zu Hebräisch.

Hebräisch war die Sprache der Exilierten aus dem Land Juda und Aramäisch war die neue offizielle Sprache der Stadt und des Babylonischen Imperiums. Historisch gesehen war ihre Hauptsprache Akkadisch gewesen: Das Aramäische, das in Daniel auch „Chaldäisch“ genannt wird, wurde durch König Darius um 500 v.u.Z. eingeführt, also nach der Zeit, in der das Buch *spielt*, aber weit vor der Zeit, in der es *verfasst* wurde, sodass wir uns vorstellen sollen, es sei die Sprache des Hofes von Nebukadnezar und Belschazzar.

Manche denken, das Buch sei ursprünglich ganz auf Aramäisch gewesen, andere, dass es ganz auf Hebräisch war. Aber ich denke, es wurde genauso geschrieben, wie wir es haben, als Darstellung einer Welt der Verwirrung und der plötzlichen Umkehrungen. Es gibt Wortspiele, Listen und Rätsel, und die einzelnen Geschichten, aus denen Daniel zusammengestellt ist, enthalten unerwartete Wendungen. Es gibt die Linsen und das Wasser, die eine strahlende Gesundheit geben, eine Gesundheit, die den meisten Essern unbekannt ist; es gibt das Feuer, das nicht brennt; den König, der wie ein Ochse Gras isst; die Schrift, die nur gelesen, aber nicht erklärt werden kann; und die Löwen, die keinen Schaden anrichten. Jedes dieser Ereignisse braucht seinen *pescher*, seine Deutung, genau wie eine Fremdsprache. Und sie finden alle in Babel / Babylon statt, der Stadt, in der die ursprünglichen Einwohner begannen, einen riesigen Turm zu bauen, und Gott ihre Sprachen alle durcheinander brachte (Gen 11,1-9). Die ganze erste Hälfte von Daniel findet statt in der Stadt der Verwirrung, eine Verwirrung, die durch dieses einzigartige Ereignis hervorgerufen wurde. Auf Englisch [und auch auf Deutsch] ist diese Geschichte bekannt als der Turmbau zu Babel, viel-

leicht um ein Wortspiel zu schaffen zwischen Babel und „babbeln“, aber im Hebräischen und anderen Sprachen, einschließlich dem Deutschen, sind Babel und Babylon dasselbe Wort. (Manche haben das Wort als *bab'-el* verstanden, „Tor Gottes“ auf Aramäisch.)

Das Merkwürdigste an der Geschichte vom Turmbau zu Babel ist das Ende. Der Leser, die Leserin stellt sich vor, dass von diesem Zeitpunkt an die Menschen, die verschiedene Sprachen sprechen, einander nie werden verstehen können. Aber dies ist oft nicht der Fall. Wie kam es, dass Aaron der Hebräer, als Sprachrohr ernannt wurde für Mose, der am ägyptischen Hof groß geworden ist und die Sprache kannte? Wie kam es, dass in den Wanderungen in der Wüste Mose kommunizieren konnte mit anderen Völkern, denen sie begegnet sind, die jeweils ihre eigene Sprache hatten? Ab und zu spricht die Bibel von Übersetzern, aber niemals wird gesagt, dass jemand einen Sprachkurs besuchte, bis wir zum Buch Daniel kommen. Ganz am Anfang dieses Buches heißt es, als sei das völlig normal, dass Daniel und seine Freunde zu einem dreijährigen Kurs angemeldet werden, *lelamm-dam sefer ul'schon Kasdim*, „um die Literatur und die Sprache der Chaldäer zu lernen“. Nachdem sie diesen absolviert haben, nimmt die Erzählung unseres Buches ihre neue Sprache auf. Aber inzwischen (1,6) gibt es eine Liste, die erste von vielen Listen im Buch, die die Namen von Daniel und seinen Freunden auf Hebräisch angibt. Jede Sprache trägt ihre eigene Welt und Kultur in sich. Wenn Daniel und seine Freunde Aramäisch studieren, lernen sie auch den leeren Pomp und die Zeremonie des Hofes von Babylon. Als sie sich an der Universität Babel für ihren dreijährigen Studiengang anmelden, werden ihnen aramäische Namen gegeben. So wie die Namen vom Hebräischen zum Aramäischen übergehen, wird das Buch Daniel selbst es auch tun. Die Übersetzung ihrer Namen markiert einen kulturellen Wechsel. Auf Hebräisch bedeutet Daniel „Gott ist mein Richter“. Belteschazzar, sein aramäischer Name, bedeutet „die Weisheit des Gottes Bel“ (Raschi). Ist *Bel* einfach die Entsprechung des hebräischen *El* oder ist es der heidnische Gott? Eine Antwort auf diese Frage ist in der griechischen Version des Buches zu finden; diese Version hat zwei zusätzliche Kapitel und das zweite, Kapitel 14 des erweiterten Buches, ist bekannt als „Bel und der Drache“. In dieser Geschichte ist Bel als ein Idol zur Zeit des Königs Kyrus bekannt. Zu bemerken ist auch die verwirrende Ähnlichkeit zwischen dem aramäischen Namen Daniels, Belteschazzar, und dem späteren babylonischen König Belschazzar, was die Bedeutung hat „Bel, schütze den Prinzen“. Die Namen der Freunde Daniels erleben ähnliche Veränderungen – und sofort danach rebelliert Daniel: Er wird nicht das offiziell erlaubte Essen zu sich nehmen – es wird ihn *verunreinigen* – ein Wort von der hebräischen Wurzel *ga'al*, das normalerweise „erlösen“ bedeutet, aber durch eine euphemistische Umkehrung – ein gängiges Mittel, um das Sprechen eines bösen Wortes zu vermeiden – jetzt „verunreinigen, beschmutzen“ bedeutet. Es geht darum, dass Daniel einverstanden war, die Sprache und die Kultur zu lernen, aber er hat vom ersten Tag an entschieden, dass er nicht zulassen wird, selbst dadurch verändert zu werden. Und so tritt er mit der Hilfe Gottes in eine parallele Welt ein, in der die Strafen des Königs ihm und seinen Freunden nicht schaden können, und er versteht Bedeutungen und Deutungen, die der König nicht verstehen kann.

Anathea Portier-Young erklärt die Sprachenfrage auf einfache Weise: Das Hebräische in Kapitel 1 bringt uns zurück zur Sprache und zum Glauben, von denen Daniel gekommen ist; das Aramäische der folgenden Kapitel ist die Sprache des Imperiums, in dem er jetzt lebt, eine Sprache, die er verwenden muss. Die Sprache des Buches geht in der offiziellen Sprache Babylons weiter bis zu den apokalyptischen Visionen von zukünftigen Imperien und kehrt dann zurück zum Hebräischen.

## **Datum und Genre und Kapitel 1 – Vorteile einer veganen Ernährung**

In der jüdischen Tradition wird Daniel nicht als ein Prophet angesehen. Der französische Kommentator Raschi (1040-1105) erklärt:

Die anderen haben für Israel als Gottes Agenten prophezeit, aber Daniel wurde nicht zu Israel gesandt, um zu prophezeien (Raschi zum Babylonischen Talmud, Megilla 3a).

Damit meint er, dass anders als bei den meisten Propheten, nach denen biblische Bücher benannt wurden, „das Wort Gottes“ nicht zu Daniel kam. Gott sprach zu ihm in Visionen und durch einen Engel.

Wegen der Ereignisse, die hauptsächlich in Kapitel 11 beschrieben werden, gibt es praktisch einen Konsens unter modernen Wissenschaftler:innen, dass das Buch Daniel in den oder um die 160er Jahre v.u.Z. geschrieben wurde. Mit ihrer Ansicht folgen sie dem neuplatonischen Philosophen Porphyrius von Tyrus aus dem dritten Jahrhundert (234-305). Aus den Schriftrollen vom Toten Meer wissen wir von anderer jüdischer Literatur aus dem 2. Jahrhundert v.u.Z., die auf Aramäisch geschrieben wurde. Man nimmt an, dass Daniel 11 sich auf die Entweihung des Tempels durch Antiochus IV. bezieht, aber weder der Makkabäeraufstand noch die Wiedereinweihung werden erwähnt. Wenn dies stimmt, gibt es dem Buch ein sehr genaues Datum, obwohl ich meine, dass es Hinweise auf die Chanukka Wiedereinweihung des Tempels in den Kapiteln 3 und 5 geben könnte. Es wurden Tefillin aus jener Zeit unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden, die eine erkennbare Form dessen verwenden, was Rabbiner später *k'tav Aschur*, assyrische Schrift, nannten und die den Buchstaben, die heute zum Drucken von Hebräisch und Aramäisch verwendet werden, sehr ähnlich ist. Während der Antike hatten Hebräisch und Aramäisch keine diakritischen Zeichen und Vokalzeichen, die in den frühen Jahrhunderten des Islam erfunden wurden.

Dieses späte Datum hilft zu erklären, warum Daniel sich so anders anfühlt als andere biblische Bücher. Hier bei der Bibelwoche haben Teilnehmer:innen Bücher wie Sprichwörter, Hiob und Psalmen studiert, die kollektiv als „Weisheitsliteratur“ bekannt sind. Ich behaupte, dass Daniel wirklich Teil eines anderen Genres ist, das man „Frömmigkeitsliteratur des Zweiten Tempels“ nennen könnte. Es umschließt die Bücher Ester, Judit, Tobit, 2 Makkabäer (mit seiner Geschichte von Hanna und ihren sieben Söhnen) und den griechischen Roman „Josef und Asenet“. Alle diese Bücher enthalten Ereignisse, die den Verlauf der Erzählung oder sogar den Verlauf der Geschichte durch die Frömmigkeit eines der zentralen Charaktere umkehren. Die Idee einer auf den Kopf gestellten Welt ist Juden von der Geschichte von Ester und dem Purimfest bekannt. Das Motto *w'nahafoch hu*, „es wurde auf den Kopf gestellt“ (Est 9,1) könnte tatsächlich genauso gut als Überschrift für die sechs Geschichten in der ersten Hälfte des Buches Daniel dienen. Als Traumdeuter stand Daniel in der Tradition Josefs, dessen Leben dreimal auf den Kopf gestellt wurde: erstens als er als Sklave verkauft wurde, zweitens als er ins Gefängnis geworfen wurde und drittens als er zum Befehlshaber an zweiter Stelle für ganz Ägypten ernannt wurde. Indem wir Daniel lesen, können wir Echos nicht nur von Josef, sondern auch vom Turmbau zu Babel und von Ester sehen. Unser Buch verwendet viele der persischen Worte, die in Ester zu finden sind, obwohl sie nicht die Begriffe gewesen wären, die vor der persischen Eroberung am Hof von Babylon verwendet wurden.

Die Weigerung, heidnische Götter anzubeten, ist der häufigste Test in dieser Frömmigkeitsliteratur, aber ein starkes zweites Thema ist die Weigerung, nicht-koscheres Essen zu verzehren. In der sogenannten „Szene der Umkehr“ im griechischen Roman „Josef und Asenet“ wirft die zukünftige Frau des biblischen Josef sowohl ihre Idole als auch ihr Essen aus dem Fenster des Palastes ihres Vaters in Heliopolis hinaus. Judith nimmt ihr koscheres Essen in einer besonderen Tasche mit, als sie geht, um den assyrischen General Holofernes zu besuchen, und nachdem sie ihn enthauptet hat, geht sie ganz ruhig weg mit dem Kopf in derselben Tasche. Aber nur das Buch Daniel erhebt die Frage nach *Kaschrut* zum Beginn der Geschichte, indem sie den Rahmen für das Folgende absteckt. – Und hier sind nun einige ganz wenige der Saltos, Umkehrungen und Sprachrätsel in den nächsten paar Geschichten:

## **Kapitel 2 – Die vier Reiche**

Wie der Pharao in der Genesis hat König Nebukadnezar einen unheimlichen Traum, der, wie sich herausstellt, von der Zukunft seines Landes handelt. So wie Josef die Träume des Pharaos

gedeutet hat, so deutet Daniel den Traum Nebukadnezars – aber es gibt noch eine zusätzliche Wendung. Daniel muss den König auch daran erinnern, was im Traum geschehen ist, denn es scheint, der König hat es vergessen, als er aufwachte. Im Traum ging es um eine große Statue mit einem Kopf aus Gold, Armen aus Silber, einem Bauch aus Messing, Beinen aus Eisen und Füßen aus Eisen und Ton. Ein Stein wurde gehauen, der die Füße der Statue traf und sie zermalmte. Daniel, dem das Geheimnis durch Gott in einer Vision geoffenbart wurde, schmeichelt dem König, indem er ihm sagt, dass er selbst der Kopf aus Gold ist und dass die verschiedenen Reiche, die danach kommen, immer minderwertiger sein werden.

Wie kann dies erklärt werden? Der erste und umfassendste jüdische Kommentar zu Daniel ist der von Rav Saadia Gaon (882 in Ägypten geboren; 942 gestorben in Sura, in der Nähe von Bagdad). Er hat den größten Teil der Bibel ins Judäo-Arabisches mit einem ausführlichen Kommentar übersetzt. Sein Werk wird „Tafsir“ genannt, was eine Interpretation bedeutet, ein arabisches Wort, das mit dem hebräischen *pescher* und dem aramäischen *pischra* verwandt ist. Saadias *tafsir*, Deutung der Reiche, die Babylon folgen würden, ist, dass sie Persien, Griechenland und Edom sein würden; mit dem Letzteren meint er Rom. Sowohl das Eisen als auch der Ton stehen für Rom. Die Tatsache, dass die ganze Statue auf „Füßen aus Ton“ steht – der bekannte englische Ausdruck kommt von diesem Text – zeigt, dass sie nur stehen kann „wegen des Willens ihres Schöpfers“. Wir können die Worte Gottes mit Jeremia (18,6) vergleichen: „Sieh! Wie Ton (*chomer*) in den Händen des Töpfers, so seid ihr in meiner Hand, Haus Israel“. So erklärt Saadia den Text und er fügt hinzu, dass der solide und stabile Stein das Volk Israel repräsentiert. Er behauptet, es sei eines der größten Wunder, dass die Weisen von einst die Prophezeiung Daniels angenommen haben lange bevor sie wussten, welche Reiche auf der Erde erstehen würden (Alobaidi).

### **Kapitel 3 – Der feurige Ofen**

Ich werde nur einen interessanten und amüsanten Satz erwähnen. Die Handlung im ersten Teil des Kapitels findet bei einer Zeremonie der *chanukat zalma*, Einweihung des Bildes statt. Wenn man den hebräischen Ausdruck *chanukat habajit*, Einweihung des Hauses, oder das Chanukka-Fest, die Wiedereinweihung des Tempelaltars durch die Makkabäer, kennt, bemerkt man die grandiose Verzerrung dieses Ausdrucks, der für die Einweihung eines heidnischen Bildes verwendet wird. Vielleicht haben wir auch hier einen weiteren Hinweis auf das makkabäische Datum.

### **Kapitel 4 – Der Wahnsinn des Königs**

König Nebukadnezar hat einen beunruhigenden Traum von einem hohen und gut wachsenden Baum, der bis zum Himmel reicht: Ein *’ir w’kaddisch*, „ein Beobachter und ein Heiliger“ kommt dann vom Himmel herunter und sagt ihm, er soll den Baum fällen und nur einen Stumpf lassen. Die Kommentatoren Raschi und Ibn Esra gaben dem „Beobachter und Heiligen“ Glanz wie einem Engel. Daniel deutet den Traum für den König: Der König selbst ist der Baum und er wird von der Menschheit vertrieben und wird wie ein Ochse Gras essen für eine Zeit, die als „sieben festgesetzte Zeiten“ – entweder Jahreszeiten oder Jahre – beschrieben wird. Dies geschieht ordnungsgemäß und er lebt wie ein Tier mit ungepflegten Haaren und Nägeln und isst Gras, bis schließlich seine *manda*, sein „Wissen“ wieder hergestellt ist. Wahrscheinlich ist der aramäische Begriff *manda* der Ursprung des gnostischen Glaubens, der als mandäisch bekannt ist. Magische mesopotamische Texte führen zu der Annahme, dass solch eine Krankheit einen göttlichen Ursprung haben konnte (Avolas). Matthias Henze hat mögliche Quellen der Geschichte eingehend untersucht. Eine besonders interessante ist die Neanderthaler-Figur von Enkidu im Gilgamesch-Epos (2. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung); Enkidu wird allmählich Mensch:

Es gab einen jungen Mann, der von den Bergen kam. Die ganze Zeit isst er Kräuter mit Vieh, die ganze Zeit setzt er seine Füße an die Wasserstelle. Zottelig mit Haaren am ganzen Körper hat er Zöpfe wie eine Frau. Er kennt weder Menschen noch Kultur.

Enkidu wird zu einem kultivierten Mann, aber bei Nebukadnezar ist der Weg umgekehrt. Dies ist eine ganz bewusste Umkehrung einer bekannten Legende von einem wilden Mann. Aber es ist auch eine Studie einer bestimmten geistigen Krankheit, die einst als Lykanthropie bekannt war: die Wahnvorstellung, ein Wolf zu sein. In alten Zeiten wurde viel weniger als heute unterschieden zwischen den Kategorien der körperlichen Krankheit, der geistigen Krankheit, dem körperlichen Schaden und der psychologischen Verletzung. Außerdem wurden die geistige Welt und die physische Welt als einander viel näher vorgestellt. Der König geht hinunter in eine Art Unterwelt, in der er von menschlicher Gesellschaft und normalem menschlichen Verstehen entfremdet ist. Erstaunlicherweise wird die Geschichte wie von König Nebukadnezar selbst in der ersten Person erzählt. Ostchristliche Theologen wie Aphrahat und Ephrem haben Nebukadnezar als ein Beispiel exemplarischer Bußfertigkeit gesehen, aber die rabbinische Tradition ist in Bezug auf ihn ambivalenter. Daniel selbst erklärt dem Sohn Nebukanezzars, Belschazzar, dass sein Wahn eine Strafe für seinen Stolz war (5,20-21).

## Kapitel 5 – Die Schrift an der Wand

Dies ist die Schlüsselgeschichte für mein Thema der falsch verstandenen Sprache und der plötzlichen Umkehrungen. Die Geschichte führt uns zurück zum Turm von Babel. Unser Bibelwochen-Wissenschaftler Jan Fokkelman hat darauf hingewiesen, wie eines von vielen Wortmustern in dieser Geschichte das zentrale Thema illustriert:

Genesis 11,3: Und sie sagten zueinander, kommt, *nilb'nah l'venim*, „lasst uns Ziegelsteine ziegeln“. Hier haben die hebräischen Worte die Wurzelbuchstaben *lamed – bet – nun*.

Genesis 11,7: Lasst uns hinuntergehen *w'nivlah*, „und lasst uns verwirren“ ihre Sprache. Dieses hebräische Wort enthält die Buchstaben *nun – bet – lamed*.

„So wie die Buchstaben des Wortes umgekehrt sind, ist eine andere Umkehrung angezeigt: Wie die Menschen bauen, so reißt Gott nieder“.

Der Turm von Babel wurde gebaut, indem *chemar la-chomer*, „Bitumen als Mörtel“ verwendet wurde. König Belschazzar beginnt sein Fest, indem er *chamra*, Wein, trinkt, ein Wort mit denselben Wurzelbuchstaben. Daniel erinnert ihn daran, dass sein Reich „alle Sprachen enthält“.

Beim Turmbau zu Babel richtete sich die Botschaft Gottes an alle, aber hier schreibt Gott Worte, die nur sein Diener Daniel verstehen kann. Die Rolle Gottes in der Geschichte ist jetzt nur für jene verfügbar, die die Sprache Gottes verstehen können. Daniel kann Träume deuten, Rätsel lösen und Knoten auflösen (5,12). Er offenbart, dass es nicht nur Sprache, sondern das Schicksal der Imperien ist, das anders ist in der Welt nach Babel. Die mysteriöse Schrift ist nicht in seiner Sprache, Hebräisch, sondern in der Sprache des Königs, Aramäisch. Wie absurd, dass sie gedeutet werden muss! Der schönste Moment in unserer Geschichte kommt in Vers 5,28, wo Daniel das letzte Wort der Schrift an der Wand erklärt, das Wort *p'ras*, ein Wort, das die Hälfte eines Schekels bedeutet. Daniel erschafft ein dreifaches Wortspiel. Es ist ein halber Schekel, das Reich Belschazzars wird in zwei geteilt (*p'risat malchutach*) und den Medern und Persern gegeben (*Paras*). Feierlich sagt er dies dem König. Er und seine Hofleute haben in ihrem Imperium jede Sprache vertreten (5,19), aber sie können ihr eigenes Schicksal und das Schicksal der Stadt, in der die Sprachen ursprünglich getrennt wurden, nicht lesen. In derselben Nacht wird seine Stadt erobert. Der griechische Historiker Herodot erzählt uns, wie die persische Armee sie eingenommen hat. Die Babylonier hatten sich innen mit einem großen Vorrat an Nahrung eingesperrt. König Cyrus hat den Flusslauf des Euphrat umgeleitet, indem er einen Kanal in ein altes Reservoir gegraben hat und dann seine Armee in die Stadt am Flussbett unter den Mauern hineinmarschieren ließ. Herodot setzt fort (Herodot 1.191):

Wegen der immensen Größe der Stadt – wie es von denen, die dort leben, gesagt wird – wussten die Babylonier, die im Zentrum lebten, nachdem die äußeren Teile der Stadt erobert worden waren, nicht, dass die Stadt erobert war, sondern feierten zufällig ein Fest und tanzten und vergnügten sich weiter, bis sie das Unvermeidliche entdeckten und dass die Stadt erstürmt worden war.

Daniel 5,29: Dann befahl *Belschazzar w'halbischi*, „Belschazzar und er kleidete“ Daniel in Scharlachrot und legte eine Kette aus Gold um seinen Hals. Das Wort für „kleidete“ sieht aus wie ein Wortspiel auf Belschazzars eigenen Namen. Er *kleidet* den, der die Bedeutung der Schrift *bloßlegt*. Pharaon und Ahasuerus hatten sich ebenfalls ein Geschenk von großartiger Kleidung gemacht, aber dieses Mal ist es eine lächerliche Parodie, denn in genau jener Nacht wird Belschazzar gestürzt. Hüte dich vor den Worten, die du nicht verstehst, denn sie könnten dein Schicksal offenbaren!

## Fazit

Heute sind Hebräisch und Englisch die meistgesprochenen Sprachen des jüdischen Volkes, jede mit etwa sieben Millionen Sprecher:innen. Genau wie der Endredaktor von Daniel schließlich zum Hebräischen zurückgekehrt ist, hat es das Volk Israel in modernen Zeiten getan. Wie Imperien können Sprachen aufsteigen und fallen und sogar wieder aufsteigen.

Ich hoffe sehr, dass alle hier sich am Buch Daniel freuen werden, sowohl an seiner Eleganz wie auch an seiner Unbeholfenheit, sowohl an seinen ethischen Botschaften wie auch an seiner reichen Absurdität. Wir leben noch in einer Welt, in der Sprachen Verwirrung stiften, und es ist notwendig, in jedem Moment dieser Woche und in jedem Moment dieses Buches auf das Übersetzen achtzugeben. Mögen unsere Gesichter nicht einfallen und unsere Knie nicht schlottern, wenn wir auf Worte stoßen, die wir nicht verstehen. Mit Achtsamkeit können auch wir wie Daniel „Rätsel lösen und Knoten auflösen“ (5,12).

## Zitierte Werke und Vorschläge für die weitere Lektüre

- Alobaidi, Joseph (2006). *The Book of Daniel: The Commentary of R. Saadia Gaon: Edition and Translation*.
- Avolas, Hector (2014). Nebuchadnezzar's Affliction: New Mesopotamian Parallels for Daniel 4, *Journal of Biblical Literature*, 133.3, 497-507.
- Bickerman, Elias (1967). *Four Strange Books of the Bible: Jonah / Daniel / Koheleth / Esther*.
- Fokkelman, Jan P. (1975). *Narrative Art in Genesis: Specimens of Stylistic and Structural Analysis*.
- Henze, Matthias (1999). *The Madness of King Nebuchadnezzar: The Ancient Near Eastern Origins and Early History of Interpretation of Daniel 4*.
- Hilton, Michael (1995). Babel Reversed – Daniel Chapter 5, *Journal for the Study of the Old Testament*, 66, 99-112.
- Portier-Young, Anthea E. (2010). Languages of Identity and Obligation: Daniel as Bilingual Book, *Vetus Testamentum*, 60/1, 98-115.
- Slotki, Judah J. (Soncino Books of the Bible, 1951). *Daniel Ezra and Nehemiah: Hebrew Text & English Translation with an Introduction and Commentary*.
- The Book of Daniel* (The Anchor Bible, 1978). *A New Translation with Notes and Commentary on Chapters 1-9 By Louis F. Hartman: Introduction, and Commentary on Chapters 10-12 By Alexander A. Di Lella*.

Übersetzung: Sr. Katherine Wolff nds

Gefördert durch:



Bundesministerium  
des Innern  
und für Heimat

EVANGELISCH-LUTHERISCHE  
LANDESKIRCHE HANNOVERS



Bistum  
Osnabrück